



Größte gemeinsame Vielfalt

Klaus Hagenauer

Der Vizebürgermeister am Wort

Uli Böker

Demokratie im Wandel - ist das auch in Ottensheim möglich!?

Torben Walter

Hochwasserschutz in Ottensheim

Uli Böker

Flüchtlings- und Asylcamp in der Straßenmeisterei – wann ist Schluss?

Lisa Wolfesberger & Johannes Kornfellner

Meinungsdiversität bei pro O.

Karin Schuster

Grätzlbesuche im Sommer `16

Volkmar Baurecker, ein Gastkommentar

Hostels braucht das Land!

Uli Böker

Landwirtschaft

Gerti Walchhofer

Einen WUNSCH darf und möchte ich vor WEIHNACHTEN äußern.

Kurt Bill Bayer

Aktuelle Zeitgeschichte Ottensheim

Vom kleinsten gemeinsamen Nenner zur größten gemeinsamen Vielfalt

Klaus Hagenauer,
1. Vizebürgermeister,
Ausschuss für Kultur, Freizeit
und Sport



Und schon wieder ist ein Jahr vergangen, ein Jahr in dem sich die Gemeindearbeit für pro O. deutlich verändert hat. War es auch in den letzten 12 Jahren nicht immer möglich Mehrheiten für unsere Vorschläge zu finden, so wurden diese doch meist positiv angenommen und als konstruktive Beiträge für die Entwicklung Ottensheims diskutiert. Im letzten Jahr haben wir mehr und mehr zur Kenntnis nehmen müssen, dass wir als „Störenfriede“ wahrgenommen und als unkooperativ von der Mehrheit des Gemeinderates bezeichnet werden, wenn wir unsere Meinungen äußern, unsere Standpunkte begründen oder nicht sofort zustimmen. Wir waren gewohnt, alle notwendigen Informationen rechtzeitig zu erhalten. Wir haben uns bisher darauf verlassen können, dass Vereinbartes bis zum nächsten

Treffen verbindlich bleibt, dass Positionen nicht aufgrund von Zurufen oder Einzelgesprächen grundsätzlich geändert werden. Unsere Diskussionsbeiträge in unseren Aussendungen werden als Versuch, die „Themenführerschaft an uns zu reißen“ gesehen und nicht als das was sie sind - nämlich Diskussionsbeiträge.

Wir werden uns auch in Zukunft nicht davon abhalten lassen, unsere Überlegungen, unsere Ideen allen OttensheimerInnen zur Diskussion vorzulegen. Wir werden auch nicht vorher fragen, ob wir das dürfen. Pro O. steht für Basisdemokratie und Transparenz, jede und jeder muss mitreden können, ohne dass Ideen vorher von Parteien auf der Suche nach dem kleinsten gemeinsamen Nenner zurecht gestutzt werden.

Wir suchen das größte Gemeinsame!

Im letzten Jahr hat auch eine aus dem letzten Jahrtausend dunkel in Erinnerung gebliebene Vorgangsweise wieder aufgeblitzt. Die Veränderung des Vertrages mit den AST-Taxibetreibern wurde im Vorfeld unter dem Pseudonym „Runder Tisch“ zwischen ÖVP und SPÖ paktiert und nach einer gemeinsamen Pressesaussendung - ohne die Auswirkungen auf das Budget im Finanzausschuss zu prüfen - in den Gemeinderat eingebracht und ohne Eingehen auf die Bedenken unsererseits beschlossen. pro O. wurde vor vollendete Tatsachen gestellt, nach dem Motto „friss oder stirb“. Ähnlich wurde die Verlängerung der Förderung des Semestertickets vorher beschlossen und unser Hinweis, dass die dafür notwendigen Mittel zu Lasten der Vereinsförderungen gehen könnten, als populistisch abgetan. Mittlerweile stellte sich jedoch bereits bei der Diskussion des Nachtragsvoranschlages heraus, dass diese freiwillige Förderung zu einem Fass ohne Boden werden könnte, bei dem die Löcher im nächsten Jahr

mit Mitteln, die bisher für Vereinsförderungen zur Verfügung gestanden sind, gestopft werden sollen. Fakt ist, dass bereits im Nachtragshaushalt in der Novembersitzung des Gemeinderates die Ausgaben für die Förderung des Semestertickets von € 3.000 auf € 10.100 erhöht werden mussten. Im Haushaltsvoranschlag 2017 sind €10.000 budgetiert. Die Budgetposten für reine Vereinsförderungen (Sport und Kultur) wurden von im Jahr 2016 vergebenen € 27.500 (27 Ansuchen, 25 Zusagen) auf € 22.000 gekürzt. Das sind die Fakten. Ich hoffe, dass unsere Argumente bei der im nächsten Jahr notwendigen Verlängerung dieser freiwilligen Förderung des Semestertickets - aus unserer Sicht keine Aufgabe der Gemeinde - gehört werden und ernsthaft diskutiert werden.

Ähnliches erwarten wir uns auch bei den Ausgaben für das AST-Taxi, wenn sich bei der Evaluierung des Betriebes, die auf Vorschlag von pro O. im Finanzausschuss vierteljährlich stattfinden soll,



erhebliche Kostenerhöhungen abzeichnen.

Alle diese Abgaben fallen unter die sogenannten Ermessensausgaben der Gemeinde, die mit € 18 pro OttensheimerIn von der Aufsichtsbehörde begrenzt sind. Bei beiden Förderungen handelt es sich um Lücken/Unzulänglichkeiten auf Landes- und Bundesebene, die mit Mitteln der Gemeinden gestopft werden. Gemeinden zahlen mit den ihnen zugestandenen Mitteln zum Beispiel in regionale Verkehrsverbunde ein.

Daher dürfen wir erwarten, dass derartige Lücken im überörtlichen öffentlichen Verkehr, ohne Mehrkosten für Gemeinden, auf Landesebene geschlossen werden. StudentInnen sollen allgemein, unabhängig vom Wohnort, bei Fahrkarten für öffentliche Verkehrsmittel gleichbehandelt und entsprechend unterstützt werden - und nicht den Gemeinden Geld aus der Gemeindekasse gezogen werden.

Budget 2017 - kritische Anmerkungen

Für die Budgeterstellung 2017 war heuer viel zu wenig Zeit. Es fehlte die Zeit über Kürzungen von Budgetansätzen der Ausschüsse zu diskutieren. Unverständlicherweise wurde der Sparstift gravierend bei den vergleichbar kleinen Positionen des Ausschusses für Kultur, Freizeit, Sport und Integration angesetzt. Dem gegenüber wurden aus meiner Sicht große Positionen, die naturgemäß komplexer und somit weniger durchschaubar sind, als gegeben hingenommen und nicht so sehr dem Spardruck ausgesetzt, sondern gegenüber dem Vorjahr sogar noch erhöht.

Im Vorfeld der Budgetdiskussion zog ein Hauch von Panik durch die Gemeindestube. € 200.000 fehlen! Wir drohen Abgangsgemeinde zu werden, wir müssen sparen, usw.

Ja, es stimmt, die Vorhersagen über die Höhe der Ertragsanteile im nächsten Jahr sind nicht günstig, die nicht beeinflussbaren Abgaben werden höher vorgeschrieben werden. So liegt der Budgetrahmen des ordentlichen Haushaltes für 2017 bei € 9,189.500 - 2016 belief sich der Voranschlag auf € 9,308.700. Im außerordentlichen Haushalt sind Ausgaben von € 3,397.300 geplant. Das bedeutet, dass wir für 2017 weniger Ausgaben einplanen können.

Daher stellen sich verschiedene Fragen: Welche Mindestqualität sollen unsere Straßenbeläge aufweisen? Könnte die eine oder andere Maßnahme noch verschoben werden oder ist sie wirklich unaufschiebbar? Sollte nicht zu Gunsten von neuer notwendiger Infrastruktur eventuell die eine oder andere Sanierung noch aufgeschoben werden?

Diesmal war die Mehrheit der Meinung, dass viel unaufschiebbarer Reparaturbedarf bei Straßen besteht. Ich bin nicht überzeugt, dass bei diesen Punkten alle Einsparungspotenziale gesucht wurden und ob sämtliche Vorhaben unaufschiebbar sind. Manches sieht nach Einlösen von unüberlegten (Wahl-)Versprechen aus dem Vorjahr aus ...

Soll so sein, ich nehme zur Kenntnis, dass diesmal so gewichtet wurde. In Zukunft wünsche ich mir aber, dass zumindest bei geplanten Kürzungen die Begründungen der Ausschüsse gehört werden und nicht von Vornherein angenommen wird, dass Geld verschwendet wird, wenn nicht unsere von Schlaglöchern geplagten Straßen saniert, Gehsteige gebaut oder Schutzwege beleuchtet werden.

Aus meiner Sicht wurden zum Beispiel neben der Vereinsförderung vor allem zu wenig Mittel für Planungen und Konzeptentwicklungen vorgesehen. Planungskosten stehen leider unter dem Generalverdacht des „Geld-aus-dem-Fenster-Werfens“. Wenn nach langem Beschwören der Mehrheit, nach abgeschmetterten Dringlichkeitsanträgen, dann doch das „Abenteuer Planung“ in Angriff genommen wird, wird aber leider die Aufgabenstellung möglichst eingeeengt. Die Notwendigkeit einer umfassenden Grundlagenbetrachtung und weitgehender Mitbestimmung der Betroffenen ist schwer vermittelbar und somit bedingt mehrheitsfähig bei der momentanen Konstellation im Gemeinderat. Gute Planung zeichnet sich aber gerade dadurch aus, dass auf Basis einer soliden Grundlagenenerhebung, im breiten Konsens, Varianten entwickelt werden, diese wiederum auf breiter Basis bewertet werden und so richtige Lösungen der mannigfaltigen Problemstellungen erzielt werden. Verengung des Horizontes ist in diesem Fall der falsche Weg!

Der Blick durchs Teleobjektiv lässt das Ziel, den Horizont zwar greifbar erscheinen, hat aber den Nachteil, dass der Weg dorthin verkürzt dargestellt wird und Chancen und Möglichkeiten, die links und rechts des sichtbaren Weges liegen, nicht erkannt werden. Trotz des mühsameren Weges plädieren wir daher für den Blick durch das Weitwinkel.

Umso erfreulicher ist es, dass der Sozialausschuss Mittel für die Konzeptentwicklung eines Tageszentrums in Ottensheim im



Budget sichern konnte.

Für den Haushaltsvoranschlag 2018 wird eine grundsätzlichere Diskussion über die Gewichtung der Ausgaben notwendig sein. Wir werden uns mehr Zeit für die Erstellung des Budgets nehmen müssen. Auch wenn die Kennwerte für die Budgeterstellung erst sehr spät geliefert werden, müssen wir unabhängig davon auf Basis der mittelfristigen Prognosen vorläufige

Budget-Szenarien entwickeln, damit Zeit für Diskussion bleibt.

Wie es derzeit aussieht, teilen auch andere im Gemeinderat diese Meinung, daher bin ich guter Hoffnung. Wenn im Laufe des nächsten Jahres die Ertragsanteile doch höher ausfallen sollten als prognostiziert, hoffe ich, dass dies auch positive Auswirkungen auf die Vereinsförderungen haben wird.

Ottensheimwochenende: Wir bringen Sie spielend zusammen!

Beim letzten Fraktionsgespräch haben wir einen Vorschlag für eine „außerparlamentarische Zusammenarbeit“ eingebracht. Nach dem proO.-Motto aus dem Gründungsjahr 1997 „Wir bringen Sie spielend zusammen“ haben wir vorgeschlagen, alle Fraktionen könnten Ende Juni gemeinsam mit interessierten Vereinen und Initiativen ein „Ottensheimwochenende“ organisieren. Den Auftakt könnte ein UDonnerstag machen, am Freitag könnten ein Offener Markt und derFreitagmarkt stattfinden, gefolgt von einem Beitrag von proO., dem Frischluftkino am Marktplatz oder in der Linzer Straße. Der Samstag könnte sportlich beginnen, vielleicht passen dazu der Drachenbootmarktcup

oder der Faustballmarktcup oder ev. eine Idee von Dr. Lerch, der AQUATRIATHLON an und in der Donau. Am späten Nachmittag könnte die ÖVP mit Musik und Tanz am Marktplatz fortsetzen. Am Sonntag könnten ein Frühschoppen und eine Donautafel in der Linzer Straße den Abschluss bilden.

So ein Wochenende würde allen OttensheimerInnen die Möglichkeit zur Teilnahme bieten. Ähnliches könnte dann rund um den Donaulauf, Anfang Oktober stattfinden - als Sommerausklang.

Wagen wir den Tanz! Einnahmen könnten der Vereinsförderung zugute kommen ... bitte weiterdenken!

20 Jahre pro O. - 500 Jahre Utopie

Vor 500 Jahren erschien der Roman „Utopia“ von Thomas Morus. Mit der Insel Utopia zog die Utopie ins Denken der Menschen ein. Vor 20 Jahren im Sommer 1997 ist pro O. entstanden und im Herbst unter anderem mit der Utopie, das neue Amtshaus am Marktplatz zu errichten, in den Gemeinderat eingezogen. Seit 2010 ist diese Utopie Realität. Viele Ideen, Konzepte und Vorschläge von pro O. werden immer wieder als Utopie und daher nicht brauchbar, als unpraktisch bezeichnet. Mit Utopie wird mittlerweile nicht nur in Ottensheim auf alles gezielt, was sich bewegt – und zwar nicht im Rahmen des Gewohnten bewegt. Nachdenken über Zukunftsthemen, Entwicklung von Zukunftsszenarien, ist für pro O. unverzichtbare Grundlage einer Politik, die gestalten will und nicht lediglich das Verwalten des Status Quo im Sinn hat.

Ein anderer Eckpunkt von pro O. ist das Mitbestimmen, das Mitmachen möglichst aller. Wir möchten möglichst viele dazu begeistern, die öffentliche Sache selbst in die Hand zu nehmen. Um die Rahmenbe-

dingungen dafür zu verbessern, beschäftigen wir uns mit Formen alternativer Entscheidungsfindungen, wie dem systemischen Konsensieren. In Zukunft Entscheidungen herbei zu führen, die keine Unterlegenen bei Abstimmungen zurücklassen, sondern Lösungen sind, die die geringsten Widerstände erzeugen, ist das Ziel.

Wir werden daher das Jahr 2017 unter das Motto „Basteln wir im Konsens an Otopia 2028“ (vorläufiger Arbeitstitel) stellen. Alle sollen ihre Ideen für Ottensheim präsentieren können und im systemischen Konsensieren wollen wir versuchen bis Jahresende das Otopia aller zu formulieren, zu visualisieren. An den einzelnen Programmpunkten des Jahres 2017 werden wir noch bei unserer alljährlichen Jännerklausur arbeiten. Im Frühling wird es dann so weit sein, dass wir gemeinsam nach Otopia aufbrechen können.

Ich freue mich auf viele lustvolle „Bastelstunden“, gestalten wir Otopia, unseren gemeinsamen Garten!

„Es ist an der Zeit, der Utopie ihre Wirksamkeit zurückzugeben: Indem man sich Zukunft vorstellt, bereitet man Zukunft vor und ändert die Gegenwart. Durch die Kraft des Begehrens und der Phantasie gestalten Gärtner die Natur und schaffen englische oder andalusische Gärten. Durch eben diese Kraft des Begehrens werden anspruchsvolle Subjekte imstande sein, aus Leviathan den besten Gehilfen für den Garten zu machen ... Und nur Subjekte - Bürger oder politische Verantwortliche - können im Herzen des Leviathans eine Kulturpolitik ins Leben rufen, die endlich der größten Zahl die kulturellen Werkzeuge ihrer Emanzipation und ihrer Erfüllung an die Hand gäbe.“

Robert Misrahi, Leviathan und der Garten, Lettre 103; Seite 36

In diesem Sinne, Carpe DiEM!

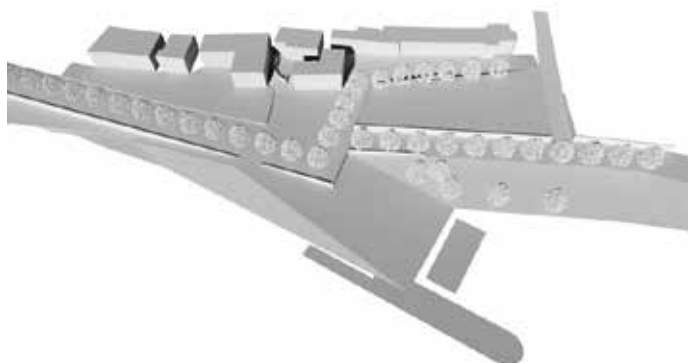
Hochwasserschutz in Ottensheim

In unseren letzten beiden Aussendungen haben wir uns mit dem Thema Hochwasser auseinandergesetzt und versucht, einige Grundlagen zum Verstehen der Zusammenhänge zu liefern.

Besonders wichtig war uns immer der offene Diskurs zu diesem Thema. Um sich eine Vorstellung zu machen, wie man den Hochwasserschutz in Ottensheim im Bereich des 3-Ferdl Parks und des alten Fußballfeldes gestalten könnte, wurde in der letzten Aussendung eine Skizze vorgestellt. Dabei wurde vom reinen Hochwasserschutz und wie man diesen bauen kann abgewichen und der Mehrwert für Ottensheim in den Vordergrund gestellt.

Mit diesen und vielen anderen Überlegungen wurde dann am 22.08.2016 im Rahmen unserer Grätzbesuche im 3 Ferdl-Park eine rege und sehr fruchtbare Diskussion geführt.

Was uns besonders freut: damit ist noch nicht



Torben Walter,
Landesbediensteter
pro O. Mitglied



Schluss. Das Thema wurde nicht unter „Die Politik wird es schon richten“ abgelegt, sondern ganz im Gegenteil! Es hat sich sogar eine Bürgerinitiative formiert, die ihre eigenen Ideen entwickelt.

Aus pro O. -Sicht haben wir beim Thema Hochwasser jetzt einen Punkt erreicht, an dem wir unbedingt miteinander - also mit allen, die betroffen oder interessiert sind - einen Vorschlag entwickeln sollten. Einerseits soll dieser für Ottensheim den bestmöglichen Schutz der Bevölkerung ermöglichen und andererseits einen Mehrwert für uns OttensheimerInnen bringen.

➔ Wie kann ich mich jetzt als BürgerIn mit meinen Ideen und Wünschen einbringen? ➔ Wo werde ich gehört? ➔ Und vor allem, was wird dann aus meiner Mitarbeit?

All diese Fragen wollen wir klären und noch viel mehr: pro O. hat sich vorgenommen, gemeinsam mit den BürgerInnen in Ottensheim einen Vorschlag zu entwickeln, der dann auch in die Entscheidungsgremien eingebracht werden soll.

Für einen nächsten Schritt lädt pro O. am 19. Jänner 2017 zum Runden Tisch „Hochwasserschutz“ um 19:30 Uhr in den Gemeindesaal ein.

Demokratie im Wandel - ist das auch in Ottensheim möglich!?

Die Bürgerliste pro O. ist 1997 angetreten um in der Gemeinde mitzugestalten, dabei auf die gesellschaftlichen Veränderungen einzugehen und vorausschauend, vorbeugend politische Arbeit zu tun.

Wir blieben in den nun fast 20 Jahren diesem Prinzip treu und werden die transparente, die Bürger mit einbeziehende Politik auch weiterhin gestalten.

Angetreten sind wir u.a. um den Ortskern zum Erblühen zu bringen, Baukultur im Ort weiter zu verankern, ein Amtshaus mitten im Ort zu haben, die Leerstände zu verringern, die wirtschaftliche Entwicklung voranzutreiben, den kulturellen Boden weiter zu stärken, vorausschauend zu planen und nicht - wie im Moment von der ÖVP praktiziert - nur zu reagieren. Angetreten sind wir auch, weil wir die parteilichen Grenzen öffnen (nein eigentlich wegbringen) wollten, was uns in der Periode 2003 – 2009, wo ich das erste Mal Bürgermeisterin sein konnte, schon im Ansatz gelungen ist. Die handelnden Personen an der Spitze der beiden Parteien ÖVP und SPÖ hatten damals das gleiche Ziel und so konnten wir viele Projekte, durchaus mit Reibungen, aber dennoch gemeinsam auf den Weg bringen. Leider haben sich die alten parteipolitischen Muster wieder eingeschlichen.

Und jetzt? pro O. wurde 2015 durch ihre Stimme stärkste Fraktion. Wir finden uns zwar in der Oppositionsrolle wieder, werden aber mit Mut, Innovation und Ausdauer unter den etwas geänderten Umständen den oben beschriebenen Weg fortsetzen. Wir haben viele neue MitgestalterInnen gewinnen können, die die „Alten“ sehr entlasten und vor allem neue Gedanken und Ideen einbringen, das tut uns recht gut.

Und wir werden weiterhin Kommunalpolitik ein wenig anders denken:

Stellen Sie sich vor, bei der nächsten Gemeinderatswahl gibt es eine Liste der „besten Köpfe“, quer durch alle Parteien, wie es in vielen Gemeinden Vorarlbergs bereits seit langen Jahren praktiziert wird.

Es gibt eine Gesprächskultur, die sachliche Inhalte vor parteipolitische Interessen stellt und ALLEN Akteuren ein Begegnen auf Augenhöhe ermöglicht.

Die Unterausschüsse in der üblichen Form werden aufgelöst und durch Beiräte ersetzt, in denen alle Interessierten der Gemeinde mitarbeiten können. Ja – ich weiß schon, dass es eine Gemeindeordnung gibt, aber es gibt so vieles und man kann so vieles auch anders

Uli Böker

Mitarbeiterin bei pro O. und Abgeordnete zum OÖ. Landtag



machen. In Vorarlberg ist das jetzt schon möglich und wo man das sonst noch WILL, wird das auch ermöglicht werden können!

Arbeitskreise werden projektbezogen, temporär eingerichtet, in denen sich ebenfalls Interessierte mit beteiligen können.

Nicht die einfache Mehrheit bestimmt, sondern das soziokratische Prinzip wird angewendet und es werden die Widerstände gemessen. Bei pro O. erproben wir dieses Prinzip schon länger erfolgreich. Die Ergebnisse halten viel besser, als wenn 51 % für etwas und die anderen 49 % dagegen und damit unzufrieden bis frustriert sind.

Und sagen Sie jetzt nicht, das kann ja nicht funktionieren! Es war ja schon immer so! Ja – das mag schon sein, aber was ist nur aus der Politik geworden? Wen interessiert Politik denn noch? Wer hat noch Lust mitzugestalten?

Probieren wir doch Gemeindepolitik einmal anders aus und ermutigen wir die schweigende Mehrheit mitzugestalten!!! Bei uns können Sie das jeden Montag um 20:00 Uhr im GH zur Post tun.

Wer dabei ist, ist pro O.!

Meinungsdiversität bei pro O.

„Euch kann man ganz schlecht einordnen!“ hört man von politischen Mitbewerbern im Ort, wenn von pro O. die Rede ist. Ist das wirklich so schlecht? Muss man immer gleich schubladiesierbar sein?

Johannes Kornfellner,
Gemeinderat,
Ausschuss für Kultur, Freizeit
und Sport



pro O. definiert sich über den Dialog und zeichnet sich durch eine große Bereitschaft zur Diskussion und zu Meinungsvielfalt aus.

Themenschwerpunkte werden wöchentlich an den s.g. pro O.-Montagen und einmal im Monat an einem extra dafür reservierten „Themenmontag“ besprochen und diskutiert. Dabei gibt es oft unterschiedliche Meinungen. Nie wird über einzelne „d’rübergefahren“. Sieger/Verlierer- Ergebnisse werden durch systemisches Konsensieren vermieden. Das wirkt sich natürlich auch auf das Abstimmungsverhalten im Gemeinderat aus. Bei pro O. gibt es keinen Fraktionszwang!

Man könnte dies als Schwäche auslegen, aber genau dieser Umstand macht pro O. interessant für mich. Im Gegenteil - ich empfinde diese Meinungsdiversität als ungemein befruchtend und wichtig und als ein Markenzeichen von pro O.

Wir sind davon überzeugt und stehen dazu: Meinungsdiversität statt starrem Parteikorsett, lösungsorientierte Sachpolitik statt vorgegebenen Linien!

Weshalb ich mich bei der Änderung des AST-Taxis der Stimme enthalten habe

Jo Kornfellner, GR

Enthaltungen sind, meines Erachtens, keine Ablehnung eines Tagesordnungspunkts. Auch in diesem Fall widerstrebt mir die mehrheitliche Entscheidung des Ottensheimer Gemeinderates nicht grundsätzlich. Jedoch gab es Punkte, die mich irritierten:

→ Das Zustandekommen von Entscheidungen wie dieser war für mich zu unklar. Zwar wurde die Thematik im Ausschuss für „Umwelt, Wasserwirtschaft, öffentlicher Verkehr und Feuerwehrwesen“ diskutiert und an den Gemeinderat mehrheitlich empfohlen, jedoch wurde die Kostenfrage an den Ausschuss für „Finanzen und Wirtschaft“ weitergegeben. Dieser wiederum hatte sich vor der Entscheidung im Gemeinderat noch nicht damit befasst. Zwar ist der Vertrag einseitig und jederzeit kündbar, jedoch empfinde ich diese Herangehensweise (Runder Tisch, zu dem pro O. nicht geladen war) als überstürzt, immerhin hält man sich nur teilweise an die Empfehlungen der Gemeindegremien und das ohne sich mit den tatsächlichen (Mehr-)kosten auseinandergesetzt zu haben. Welchen Wert haben dann noch die Ausschüsse?

→ Auch die Maximalvariante (diese wurde beschlossen) empfinde ich als zu unausgegoren - immerhin ist die Gemeinde nicht für den öffentlichen Verkehr zuständig! Die Versäumnisse von anderen Instanzen/ Institutionen/politischen EntscheidungsträgerInnen auszugleichen, ist nicht Aufgabe der Marktgemeinde Ottensheim*!

→ Ja, selbstverständlich bin ich für einen Ausbau im öffentlichen Verkehr, für mich ist dies jedoch in dieser Maximalvariante, finanziert aus den Ermessensausgaben* der Gemeinde Ottensheim keine gute Lösung.

Die „Erfolgsmeldung“ wurde von der JVP gleich direkt aus dem Gemeinderat auf facebook verbreitet. Wieder Nägel mit Köpfen gemacht - but sometimes you will realize, that speed kills!

*) Sie erinnern sich an die Aussendung „Fehl’t am Platz?“? Schon beim umstrittenen Semesterticket für StudentInnen ging es um die frei verfügbaren Mittel aus den Ermessensausgaben. Und wieder werden die Gelder für das AST-Taxi aus diesem Topf genommen, aus dem auch die Vereinsförderung im Ort bestritten wird. Je mehr Semesterticket und AST-Taxi desto weniger Vereinsförderung!

Die ÖVP heftet sich Vereinsförderung an die Fahnen und beschwört bei jeder Gelegenheit die Ehrenamtlichkeit. Wie ist das jetzt wirklich gemeint?



Fortsetzung →

Weshalb ich für die Änderung des AST-Taxis gestimmt habe

Lisa Wolfes-Danner, GR

Obwohl ich es sehr schade finde, dass pro O. nicht zum Runden Tisch von ÖVP und SPÖ mit dem Thema „AST-Taxi“ eingeladen wurde, habe ich für eine Änderung gestimmt.

Mir ist es einfach wichtig, dass ich meine Entscheidungen nicht aufgrund irgendwelcher persönlichen Befindlichkeiten oder Parteikämpfe treffe. Es sollte immer um die Sache gehen!

Worum geht es und welchen Nutzen hat das für die EinwohnerInnen von Ottensheim?

Grundsätzlich ist es für Ottensheim und deren EinwohnerInnen jeder Altersstufe von Vorteil, dass es die Möglichkeit zur Heimfahrt mit dem AST-Taxi gibt. Mehr Einstiegs- sowie Ausstiegsstellen, inkl. der Variante mit einem Aufpreis bis zur Haustüre gefahren zu werden, erhöhen noch zusätzlich die Attraktivität.

Lisa Wolfes-Danner,
Gemeinderat,
Fraktionsobfrau Stellvertreterin
Ausschuss für Kultur, Freizeit
und Sport



Natürlich bin auch ich der Meinung, dass der Finanzausschuss diese neue Variante vor (!) unserem Beschluss im Gemeinderat überprüfen hätte sollen.

Doch mit der Zusatzvereinbarung, dass

→ der Finanzausschuss das ganze Jahr die Kosten des AST-Taxis für die Gemeinde im Blick haben wird,

→ der Vertrag, sollten die Kosten zu extrem werden, jederzeit kündbar ist,

→ nach einem Jahr eine große Evaluierung der Kosten und Nutzung erfolgen soll,

konnte ich diesem Projekt meine JA-Stimme geben.

Grätzlbesuche im Sommer `16

Ihre Anliegen und was daraus geworden ist*

** Wir sind pro Standort auf die drei, unserer Meinung nach, jeweils wichtigsten lokalen Punkte eingegangen.*

8. August in der Nikolaus Ambos Straße

Verkehrslärm vor allem durch Geschwindigkeitsüberschreitungen

Nach Umsetzung der 30-er-Zone im gesamten Ortsgebiet soll die Geschwindigkeitsbeschränkung durch Bodenmarkierungen besser wahrnehmbar gemacht werden. Die Einhaltung soll durch die Aufstellung eines Geschwindigkeitsmessgerätes im Frühjahr 2017 (die Funktionsfähigkeit ist bei niedrigen Temperaturen nicht gewährleistet) kontrolliert bzw. daran erinnert werden.

Karin Schuster,
Fraktionsobfrau,
Ausschuss für Raumordnung,
Bauangelegenheiten und Verkehr



Alternative Zufahrt zur Regattastrecke während Großereignissen

Im Bauausschuss am 24.11.2016 wurden die Angebote von 5 Anbietern erörtert und verglichen und eine Empfehlung für den Verkehrsplaner ausgesprochen. pro O. hat sich dafür eingesetzt, dass neben der Variante über die Jörgerstraße - Ambos Straße - Rodlstraße (von ÖVP, SPÖ, FPÖ präferiert) auch alternative Zufahrtsstrecken auf ihre Zweckmäßigkeit und Machbarkeit hin beurteilt werden.

Gehsteig Nikolaus Ambos-Straße

Die Eigentümergemeinschaft des Hauses N. Ambos Straße 8 hat mitgeteilt, dass sie sich die Grundabtretung für einen Gehsteig vorstellen kann, wenn Ersatzparkplätze zur Verfügung gestellt werden und haben dies auch so dem Bürgermeister mitgeteilt. Dieser hat wiederholt (zuletzt im GV im November) die Meinung vertreten, dass die Grundabtretung verweigert werde.

Wir werden uns bemühen, das offensichtliche



Missverständnis aufzuklären und weiter an einer Lösung mitarbeiten.

22. August im Drei-Ferdl-Park

Hochwasserschutzmaßnahmen

Derzeit scheint kein allgemeines, für Ottensheim geeignetes Projekt in Sicht, in den zuständigen Ausschüssen wird diskutiert.

➔ **Ankündigung:** 19. Jänner 2017, 19:30 Gemeindesaal, pro O. lädt zum Runden Tisch zum Stand der Planungen der Hochwasserschutzmaßnahmen für Ottensheim, Diskussion und Meinungsaustausch.

Dezentrale Wertstoffsammelstellen - unberechtigte Müllablage, Rattenplage

Grundsätzlich sind dezentrale, fußläufig erreichbare Sammelstellen ein Beitrag zum einfach zu bewerkstelligen Mülltrennen und bilden zusammen mit dem Altstoffsammelzentrum Walding seit Jahren ein bewährtes System, die anfallenden Reststoffe zu sammeln.

Bei manchen Sammelplätzen wird jedoch auch immer wieder unberechtigter Müll abgelagert. Darauf wurde mit dem Anbringen entsprechender Hinweisschilder und im Fall der Sammelstelle Gumpelmayrberg im Auftrag der Gemeinde mit der Erhöhung des Kontroll- und Reinigungsintervalles durch die Firma Netzwerk und auch durch Gemeindemitarbeiter reagiert. Das dort lokal vorkommende Problem von Ratten wurde mit Rattenfallen gelöst. So konnte die Situation insgesamt deutlich verbessert werden.

Der Obmann des Umweltausschusses, Stefan Weinberger, hat es sich zur Aufgabe gemacht, das etablierten Sammelsystem zu verbessern, attraktiver zu gestalten und auf dessen Wert für die Bevölkerung aufmerksam zu machen. Zu diesem Zweck wurde in der letzten Umweltausschusssitzung einstimmig ein entsprechendes Budget beschlossen, mit dem im nächsten Jahr weitere Verbesserungen umgesetzt werden können. Denn Hand auf's Herz: Möchten Sie zum Reststoffe trennen jedesmal das Auto beladen und eine Sammelzentrale aufsuchen müssen?

Hundekot in den Spielanlagen:

Wir werden immer wieder die Hundebesitzer an ihre Pflicht zur Beseitigung des Hundekots erinnern. Sackerlspender sind entlang der Hauptspazierwege in Ottensheim aufgestellt und werden laufend ergänzt, wir bleiben dran!

29. August Höfleiner Straße

Zukunft des Geländes ehemalige Straßenmeisterei und derzeitiges Flüchtlingsquartier

Der Vertrag zwischen dem Land OÖ und der Caritas über die Betreuung von Asylwerbern am Standort der ehemaligen Straßenmeisterei wurde nicht über den

31.12.2016 verlängert. Die endgültige Schließung wird voraussichtlich Ende März vorgenommen werden. Es wäre schön, möglichst viele Asylwerber in Ottensheim unterbringen zu können, vor allem Familien, deren Kinder den Kindergarten oder die Schule besuchen und die dadurch schon sehr gut im Ortsleben integriert sind. Es gibt bereits Pläne für die Bebauung des Geländes durch die LAWOG, die Wohnungsgenossenschaft des Landes. In der letzten Bauausschusssitzung am 24.11.2016 wurde ein leicht veränderter Plan erörtert. Die von pro O. eingebrachte Idee eines vorgezogenen Bürgerbeteiligungsverfahrens wurde als nicht taugliches Instrument einer Lösungs- bzw. Entscheidungsfindung und auch als unangemessener Aufwand verworfen, eine gemeinsame Nutzung der bereits vorhandenen Tiefgarageneinfahrt scheidet nach Angaben des Ortsplaners an der technischen Machbarkeit bzw. ökonomischen Zweckmäßigkeit. Dem Planer wurde eine GFZ (Geschoßflächenzahl) von maximal 0,80 zur Auflage gemacht, um die Dichte zu verringern. Das heißt, dass die gesamte Wohnfläche höchstens 80% der Gesamtfläche des Baugrundstückes betragen darf und außerdem höchstens drei Geschoße mit Dachausbauten auf maximal zwei der vier vorgesehenen Gebäuden entstehen dürfen. Auch wurde die Platzierung der Müllbehältnisse vom Straßenrand weg zu einem weniger auffälligen Standort empfohlen.

Hausnummernbeschilderung und Verkehrsspiegel im Kreuzungsbereich Höfleiner Straße – Stiglhuberweg.

Die diesbezüglichen Anregungen wurden an den Bauhof weitergeleitet.

Straßenbeleuchtung

Dieses Thema, das den gesamten Ort betrifft, wird intensiv im Umweltausschuss diskutiert und im Sinne einer Gesamtlösung für Ottensheim behandelt. Für ein derart umfassendes Projekt braucht es auch entsprechend Zeit, um zu einer guten Lösung zu finden.

Folgende Maßnahmen wurden vom Obmann des Umweltausschusses, Stefan Weinberger bereits gesetzt: Er hat Kontakte zu spezialisierten Firmen geknüpft und diese auch in den Ausschuss zur Beratung eingeladen, im Oktober fand eine Lichtexkursion statt,

Im Jänner werden ein zuständiger Gemeindemitarbeiter sowie der Ausschussobmann und ein weiteres Ausschussmitglied von pro O. einen ganzen Tag bei einer Fortbildung des Energiesparverbandes in Zusammenarbeit mit dem Land OÖ zum Thema öffentliche Beleuchtung verbringen. Die Planungsarbeit im Ausschuss sollte im kommenden Jahr abgeschlossen und dann ab 2018 umgesetzt werden.



Flüchtlings- und Asylcamp in der Straßenmeisterei – wann ist Schluss?

Und was ist dann?

In der Straßenmeisterei haben die zu uns gekommenen Geflüchteten nun doch über den Winter noch eine Bleibe.

Im Frühjahr will die Landes – Wohnungsgenossenschaft LAWOG mit dem Bau von Wohnungen beginnen. Bei einem runden Tisch im Sommer dieses Jahres wurde beim zuständigen Landesrat Rudi Anschöber der Abbau des Camps an diesem Standort besprochen.

Ob die derzeit dort wohnenden Menschen weiterhin einen Platz in Ottensheim haben werden, wird ganz rasch zu entscheiden sein. Viele der Geflüchteten sind mittlerweile schon ganz gut integriert - dank der MitarbeiterInnen der betreuenden Organisation CARITAS, aber vor allem auch dank der Engagierten von „WILLKOMMEN.AT“. Verständlich, dass viele gerne in Ottensheim bleiben würden. Ihr Verbleib ist aber auch für Ottensheim durchaus wünschenswert. Man denke nur an die vielen unterschiedlichen Kompetenzen, die die Bewohner anzubieten haben: akademische Ausbildungen, SchneiderIn, Friseur, Koch oder Bäcker, ...

Erstrebenswert wäre das von Vizebürgermeister und Architekt Klaus Hagenauer bereits des öfteren (in den pro O. Aussendungen, aber auch anderswo) ins Spiel gebrachte Gästehaus. Eine Unterkunft für Menschen, die vorübergehend Platz benötigen. Und dazu gehören nicht nur Geflüchtete, sondern durchaus auch ÖsterreicherInnen, die in Not geraten.

Wir reden immer von leistbarem Wohnraum für ALLE Gesellschaftsschichten und der so wichtigen Durchmischung. Wir müssen in diesem Zusammenhang die Fragen nach Komfort und Standard neu stellen. Wir müssen aber auch Klimaschutz und Treibhausgasreduktion mitdenken.

Es gibt schon viele Lösungsansätze, nur nimmt die Politik (und damit meine ich nicht die kommunale Ebene) diese nicht auf. In unserer Nachbarschaft gibt es ein Holzbauunternehmen, das ein Konzept entwickelt hat, die Kunstuni ebenfalls, auch Architekt Klaus Hagenauer hat eines. Greifen wir das doch auf und reagieren wir rasch auf den Wohnungsbedarf. Nicht wegen der Geflüchteten alleine, sondern weil es viele Menschen gibt, die leistbaren Wohnraum, eine Startwohnung oder vorübergehend dringend eine Unterkunft brauchen.

Uli Böker

Mitarbeiterin bei pro O. und
Abgeordnete zum OÖ. Landtag



Bemühen wir uns doch darum in Ottensheim!

Auszug aus dem Integrationsressort des Landes OÖ:
„Noch vor einem Jahr lief die Suche nach Grundversorgungsplätzen für Schutzsuchende auf Hochtouren, 220 der 442 Gemeinden in OÖ hatten bei der ersten Anfrage des neuen Integrations-Landesrates Rudi Anschöber noch kein Quartier zur Verfügung gestellt. Als erste Maßnahme im neuen Ressort hat LR Anschöber im vergangenen November und Dezember daher die Gemeinden motiviert, sich zu engagieren und Quartiere mit möglichst breiter, regionaler Verteilung zu schaffen. Heute erfüllt Oberösterreich die bundesweit festgesetzte Quote zu knapp 99 Prozent, in über 80% der Gemeinden wurden mittlerweile Quartiere eingerichtet – möglichst klein und möglichst dezentral verteilt. So beherbergen derzeit rund 530 Grundversorgungsquartiere von Land und Bund in OÖ 13.470 Menschen. Weitere gut 800 Plätze stehen aktuell frei und dienen somit als Reserve.“

Aktuell erhalten pro Monat mehr als 300 AsylwerberInnen in OÖ einen Positivbescheid. Erstmals sind es seit Sommer mehr Bescheide, die vom Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl ausgestellt werden, als Anträge von neu ankommenden Schutzsuchenden in Österreich gestellt werden.

Jetzt geht es um die noch deutlich größere Herausforderung, die Integration der neuen MitbewohnerInnen.“ Und dazu gehört auch eine adäquate Unterkunft.



Hostels braucht das Land!

Ein Gastkommentar von Volkmar Baurecker

Auf so mancher Reise in der Geografie habe ich den Charme, die Annehmlichkeit und den Nutzen von Hostels kennengelernt und genossen. Die ersten Hostels sind vor drei Jahrzehnten in anglikanischen Ländern entstanden. Inzwischen gibt es sie in vielen Ländern der ganzen Welt, kaum aber in Österreich.

Hostels sind feine kleine Herbergen, gerade mal mit dem ausgestattet, was Menschen brauchen, wenn sie mit wenig Geld viel unterwegs sein wollen - und das selbstorganisiert, eigenverantwortlich, sanft, achtsam und respektvoll zu Mensch, Kultur, Gesellschaft, Natur und Ökosystem.

Im Hostel finden Reisende ein Bett und ein versperrbares Kästchen in einem Schlafsaal, manchmal ist aber auch ein Zwei- oder Einbettzimmer frei. Die sauber gepflegten Sanitärräume mit mehreren Duschen gibt es geschoßweise gemeinsam. Irgendwo werkt eine Waschmaschine. Ganz wesentlich ist die Küche mit allen Geräten und Werkzeugen für Gäste, meist auch für die Betreuer. In einem Hostel habe ich einmal sogar einen Gäste-Kräutergarten vorgefunden. Häufig sind die BetreuerInnen, die das Haus putzen und pflegen, Langzeitgäste, die dafür im Hostel frei wohnen. An der Rezeption bekommst du als Gast Auskunft über Lokales und Regionales. Gäste, wenn sie sich willkommen

fühlen, bleiben gerne auch mal einige Tage. Sie genießen die Gastronomie, nehmen Teil am örtlichen Kulturleben. Manche von ihnen sind selbst ArtistInnen, AkrobatInnen, MusikantInnen, SängerInnen, TänzerInnen und Clowns. Sie teilen gerne ihre Künste mit den Menschen an gastfreundlichen Orten, wenn sie dazu eingeladen sind.

Wer des Fremdbestimmt-Seins überdrüssig ist und daher selbstbestimmt sich auf eigene Beine macht, achtsam, respektvoll die weite Welt erfährt, bestaunt und begreift, wer sich angewöhnt eigenverantwortlich mit offenen Augen und Ohren selbst zu schauen und zu lauschen, gewinnt eine innere Haltung, die ihm auf seiner gesamten Lebensreise gut tut. Er/Sie macht sich selbst ein großes Geschenk und der Gesellschaft obendrein. Denn eine Gesellschaft ist umso reicher, stabiler und lebenswerter, je mehr ihren Menschen ein eigenverantwortlicher, selbstbestimmter Lebensstil zu eigen ist. Es ist eine sehr nützliche Investition in eine lebenswerte, stabile Zukunft, wenn wir jungen wie reifen Menschen einen Rastplatz, eine kurze Bleibe – ein Hostel schaffen, auf ihrem selbstbestimmten Weg zu sich selbst, respektvoll ihre Umwelt wahrnehmend.

Lust auf Hostel? Lass uns darüber reden!



Neuseeland



Neuseeland



Luganville, Vanatu



Panama Stadt



Puerto Lindo, Panama

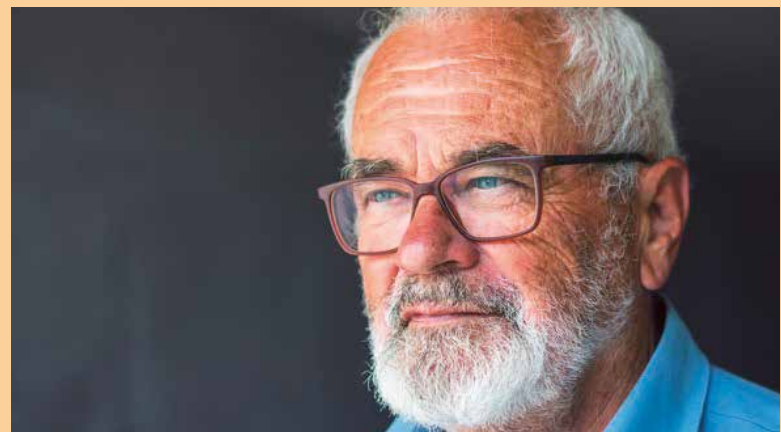
Volkmar Baurecker, gebürtiger Puchenauer, wohnt seit 13 Jahren in St. Gotthard. Ausgebildet zum Elektro-Ingenieur, später selbständiger Kaufmann mit Naturfarben geworden. Als Pensionist pflegt Volkmar Baurecker das Langzeitreisen und Hochseesegeln. Bei Radio FRO gestaltet er die Sendereihe „Reise! Reise!“ vom selbstbestimmten, eigenverantwortlichen, achtsamen, sanften, umweltfreundlichen, nachhaltigen, respektvollen Reisen.

Nachhören

<https://cba.fro.at>

Nachlesen

<http://www.segelnumdiewelt.at/>



Anregungen, Kritik, Tipps, Begeisterung und positive Energie jeglicher Art – herzlich willkommen!

*Rufe 0664 4002255, schreibe an vobau@aon.at oder
Volkmar Baurecker, Höhenstraße 32, 4112 St. Gotthard.*



Landwirtschaft

**Ein Beitrag der „Hans-Kudlich-Preisträgerin“
Uli Böker**

Uli Böker

Mitarbeiterin bei proO. und
Abgeordnete zum OÖ. Landtag



Können Sie sich noch erinnern? Das Ökosoziale Forum Österreich verleiht alle zwei Jahre den Hans-Kudlich-Preis an Personen für ihre besonderen Leistungen im ländlichen Raum. Der Preis ging 2014 an Agnes Schierhuber, Erwin Stubenschrott und an Bürgermeisterin Uli Böker. Er wurde vom Österreichischen Raiffeisenverband, der Landwirtschaftskammer Österreich und dem Österreichischen Bauernbund zur Verfügung gestellt - mit auszugsweise folgenden Worten:

„...als Bürgermeisterin der Marktgemeinde Ottensheim ... hat sie sich besondere Verdienste durch konsequenten Schutz der Ressource Boden erworben, was für die Land- und Forstwirtschaft von immenser Bedeutung ist. ... Ulrike Böker zeigt mit ihrem Engagement Handlungsperspektiven für einen verantwortlichen Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen auf und ist so eine wichtige Umsetzerin der ökosozialen Idee.“

Die Landwirtschaft, die Naturlandschaft, die damit verbundenen Ressourcen Boden, Wasser und Luft sind unsere Lebensgrundlagen. In der Landwirtschaft läuft vieles nicht so wie es sein sollte. Die Bauern können ohne Subventionen nicht überleben, der Konsument

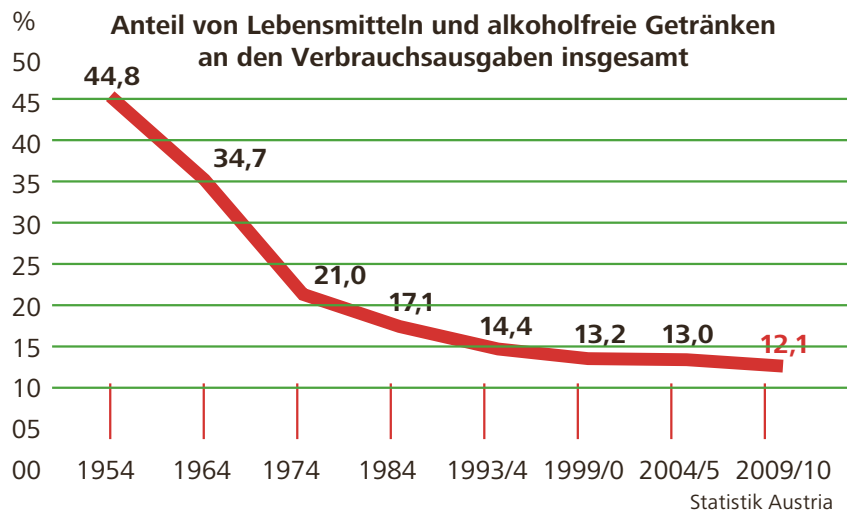
will immer billiger einkaufen. Was läuft da falsch?

Bauer Willi schreibt in seinem Wutbrief – adressiert an den „lieben Verbraucher“: „Wer für € 2,79 ein Hähnchen kauft, der gibt an der Supermarktkasse das Recht ab, sich über Massentierhaltung aufzuregen.“ Bauer Willi hat mittlerweile seine Gedanken in einem Buch mit dem Titel „Sauerei“ niedergeschrieben. Näheres zu Brief und Buch können Sie lesen im Internet unter: www.bauerwilli.com/

Die landwirtschaftlichen Produkte müssen uns einfach mehr wert sein. Die Lebenskosten für die Ernährung betragen vor 60 Jahren rund 45 % des Einkommens, heute sind es nur mehr 12 % - und das zum Preis der industrialisierten Landwirtschaft, die langfristig mehr zerstört, als ernährt.

Die meisten Bäuerinnen und Bauern unternehmen alles, um ihren Hof – die Gebäude, die Äcker, den Boden – für die nächsten Generationen zu erhalten. So wie Bauer Willi: „Ja, wir sind Unternehmer. Aber wir sind keine Heuschrecken, wir können (und wollen) nicht weiterziehen, wenn alles abgegrast ist. Wir können (und wollen) unsere Produktionsstätte nicht nach Asien verlagern. Wir bleiben hier. Und produzieren weiter so gut wie wir es können. Und man uns lässt.“





Darum: Kaufen wir Konsumenten bewusst regionale, saisonale und ökologisch sowie sozial fair produzierte Lebensmittel. Und an die Politik: Sorgen wir für Rahmenbedingungen, die solche Lebensmittel bevorzugen. Konkret durch konsequente EU-Binnenmarkt-Orientierung mit Qualitätsprodukten aus regionaler Herkunft und durch qualifizierten Außenschutz, in dem die Einfuhrbedingungen der EU im Hinblick auf ökologische und soziale Standards erhöht werden. Auch die Förderung von Erzeuger-Verbraucher-Bündnissen in den Regionen ist hier ein wichtiger Beitrag. So kann dem globalen Preis-Dumping bei Agrarprodukten gegengesteuert werden. Und die Produzentenpreise können sich für die Bäuerinnen und Bauern wieder in Richtung Kostendeckung und damit Wertschätzung entwickeln.

Die Möglichkeiten dafür finden Sie in Ottensheim bereits vor.

Hans Kudlich war Arzt und österreichischer Politiker im 19. Jahrhundert und ging als „Bauernbefreier“ für österreichische, böhmische und polnische Bauern in die Geschichte ein. Am 24. November 2016 wurden Karl Buchgraber, Eduard Paminger und Gerlinde Weber ausgezeichnet (<http://www.oekosozial.at>).

Ein starkes Plädoyer für eine kleinstrukturierte Landwirtschaft weltweit liefert auch die Umweltenzyklika des Papstes „Laudato si - die Sorge für das gemeinsame Haus“. Papst Franziskus fordert darin eine Revolution im Weltwirtschaftssystem. Wir empfehlen das Buch wärmstens zur Lektüre in der kommenden stillen Jahreszeit.



Einen WUNSCH darf und möchte ich vor WEIHNACHTEN äußern.

Gerti Walchshofer,
*Gemeindevorstand, Ausschuss
für Finanzen und Wirtschaft*



Es finden sich in den Kommunen, auch in einem Ort wie Ottensheim, Menschen aus allen Gesellschaftsschichten zusammen um zum Gelingen eines „guten Lebens“ beizutragen. All die Verrenkungen die immer wieder notwendig sind, um die 31 Mitglieder unseres Gemeinderates zu nominieren, lasse ich bewusst aus. Nun ist ein Gemeinderat geschaffen und eine gedeihliche Arbeit hätte beginnen könnte. Doch zum Gelingen gehört Offenheit, Toleranz und vor allem Akzeptanz.

Auch ich möchte mich an der Nase nehmen und denke an so manche Situation, wo dieser Wunsch eher auf ein „Verwünschen“ hinauslief - und doch glaube ich, dass das Miteinander gelingen könnte.

Es geht um dieses unaussprechliche Gefühl, das man weitgehend als „Stimmung“ bezeichnet. Ich meine, wir sind in einem Tief angelangt, aus dem wir eigentlich vor 20 Jahren ausgestiegen wären. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, dass dieser Krater sich noch einmal öffnen würde.

Vielleicht sollte man einfach weniger in den eingefärbten Wässern der Parteien baden und wir von pro O. ein Quäntchen weniger beleidigte Leberwurst spielen.

Es ist nicht zu spät an diesem guten und mutigen Miteinander wieder anzuschließen und dann daran FEST-zu-halten.

Gerti Walchshofer



Zu unserer letzten Ausgabe:

Dafür, dass wir dem ohnehin schon auf den Champs-Élysées (gegenüber dem Théâtre Marigny) von einem herabstürzenden Ast erschlagenen Edmund

Josef von Horváth, genannt Ödön von Horváth, zusätzlich ein „Ödem“ verpasst haben, möchten wir uns an dieser Stelle aufrichtig entschuldigen!



Aktuelle Zeitgeschichte Ottensheim

(Teil 2 von 777)

Geschichten über die Veränderungen des
Lebensraumes Ottensheim

**km 9,374 - Bahnhof Ottensheim – gibt es eine
„ZUGKUNFT“ für die Mühlkreisbahn?**

Der Bahnkilometer 9,374 bezeichnet den Bahnhof Ottensheim.

„Die Mühlkreisbahn war von Anfang an eine Sache der halben Lösungen. Fast 20 Jahre, von 1869 bis 1888, hatte man von den ersten ernsthaften Projektvorschlägen bis zur Eröffnung gebraucht.“ (OÖN -11.3.2010 – „Ein erster Nachruf auf die Mühlkreisbahn“).

Über 100 Jahre hat sich der Startpunkt der Mühlkreisbahn in Urfahr nicht geändert, obgleich die Wünsche einer direkten Verbindung zum Linzer Hauptbahnhof eben solange bestehen.

1888 wurde feierlich eröffnet, 1900 wurde die Eisenbahnbrücke fertiggestellt und der 1. Weltkrieg verhinderte den Weiterbau ins Bayerische und Böhmisches.

Mitte der 1980er Jahre wurde intensiv über eine Stilllegung der Mühlkreisbahn nachgedacht. 1989 startete der Verein Fahrgast (s. Bild in SW) Initiativen zur Verbesserung der Mühlkreisbahn. Der „Ruck-Zuck Zug“ brachte eine erste Fahrplanverdichtung. Der Erfolg gab den damaligen Initiatoren Recht, die Fahrgastzahlen explodierten förmlich.

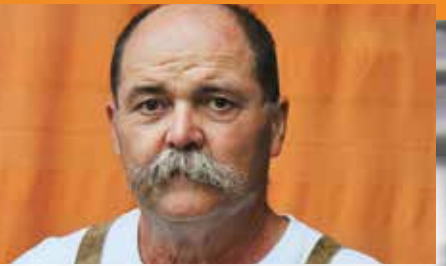
2006 benutzten bereits 1,7 Millionen Fahrgäste die Mühlkreisbahn. Täglich sind dies rund 4700 (Landeskorrespondenz Nr. 210 vom 11. September 2006).

2016 sind es rund 5000 täglich (verschiedene Quellen sprechen von 4500 bis 5000 täglichen Fahrgästen). Es gab also keine merklichen Steigerungen mehr. Ist mit dem 1/4-Takt die Kapazitätsgrenze schon lange erreicht?

1992 war die Zugfrequenz zwischen Rottenegg und Linz-Urfahr wochentags mit 22 Fahrten in einer Richtung eingestellt und dies in der Zeit zwischen 5:17 und 19:44 Uhr. Heute sind es schon 45 Fahrten zwischen 5:07 und 22:14 Uhr, die den Verkehr auf der B127 entlasten. Auch der 15-Minuten-Takt in der Stoßzeit zwischen Rottenegg und Linz trägt dazu bei.

Ein Thema, das unweigerlich mit der vielschichtigen Diskussion rund um die Mühlkreisbahn verknüpft ist, ist die „4. Donaubrücke“ in St. Margarethen, die sicher kein Allheilmittel sein wird. Es wird nur zu einer Stauverlagerung kommen. Unverantwortlich ist auch die Tatsache, dass bei dieser Autobahnbrücke kein öffentlicher Verkehr bzw. Radverkehr mit geplant wurde!

Kurt »Bill« Bayer,
Prüfungsausschuss



Eine Milliarde-EURO-Investition mit ungewissem Ausgang und nicht funktionierenden Anbindungen für den motorisierten Individualverkehr – es fehlt die Tunnelkette NORD! Viel zu viel Geld ist dabei im Spiel, das nicht vorhanden ist und zukünftige Generationen schwer belasten wird. Wenn es vorhanden wäre, sollte es sinnvollerweise für den öffentlichen Verkehr eingesetzt werden.

Ein Beispiel, das aufzeigt was der Wille, ein gemeinsames Ziel zu verwirklichen, erreichen kann: In den 90er Jahren war eine Südtiroler Delegation beim Land OÖ, um sich u.a. über den Erfolg des Ruck-Zuck Zuges zu informieren, um ein ähnliches Projekt, die Vinschgau Bahn, wieder auf die Füße zu stellen. Ende der 80er Jahre wurde die Vinschgau Bahn eingestellt. Das Land Südtirol hatte die Strecke Meran-Mals von den italienischen Staatsbahnen übernommen. Gut geplant (auch für den Tourismus) und koordiniert wurde 2005 wieder fahrplanmäßig gefahren und kurze Zeit später waren die Züge so ausgelastet, dass der Taktverkehr verdichtet werden musste. Mit ein Grund für den Erfolg: die Vinschgau Bahn bekam in Meran einen überregionale Anschluss ans Netz und ist dadurch kein Inselbetrieb, wie die Mühlkreisbahn.

In Oberösterreich freilich wurde auch viel nachgedacht. Alle paar Jahre wurden neue Studien, Ausbau- und Einstellungspläne präsentiert – Bahnausbau, Regiotram, City S-Bahn, Straßenbahn, usw. Alles im Zeichen parteipolitischen Konsenses? Wirklicher Entschlossenheit?

2016 die Spitze des traurigen Kapitels: der Abriss der Eisenbahnbrücke und gleich wieder eine Systemstudie, die den Erhalt der Mühlkreisbahn forciert!

Es bleiben unzählige Fragen:

- ➔ Wie geht es jetzt weiter?
- ➔ Wie sind die Zuständigkeiten verteilt?
- ➔ Warum ist es nicht möglich den Warteraum und die WC-Anlagen im Bahnhof Ottensheim zu öffnen?
- ➔ Wieso hat man die mehr als 100 Jahre bestehende Verbindung zum Hauptbahnhof nie für Personenverkehr genutzt?



pro O.-Termine

- 09.01.2017 Berichte und Vorbereitung Runder Tisch
- 16.01.2017 Bericht aus Gemeindevorstand und Ausschüssen
- 19.01.2017** **Runder Tisch zum Thema Hochwasserschutzmaßnahmen, 19:30 Gemeindevorstand**
- 23.01.2017 Fraktion
- 27./28.01.2017** **pro O. Klausur Waxenberg**
- 30.01.2017 GR
- 06.02.2017 Nachlese Klausur: Vorbereitung 20 Jahre pro O.
- 13.02.2017** **Themenmontag: Sportstätten-Entwicklungskonzept (Schwer ● Regattastrecke)**
- 20.02.2017** Semesterferien, pro O. frei
- 27.02.2017 Bericht aus Gemeindevorstand und Ausschüssen
- 06.03.2017 Fraktion
- 13.03.2017 GR
- 20.03.2017 Vorbereitung 20 Jahre pro O.
- 27.03.2017 Themenmontag: Klekiganabe (Kleinkindgruppe - Kindergarten - Nachmittagsbetreuung)
- 03.04.2017 pro O. Montag (Thema folgt)
- 10.04.2017** Karwoche, pro O.-frei
- 17.04.2017** Ostermontag, pro O.-frei
- 24.04.2017 Bericht aus Gemeindevorstand und Ausschüssen
- 01.05.2017** Staatsfeiertag, pro O.-frei
- 02.05.2017 Fraktion
- 08.05.2017 GR
- 15.05.2017** Themenmontag: B127, Regiotram
- 22.05.2017 Orangenschalen (= Reflektieren)
- 29.05.2017 pro O. Montag (Thema folgt)
- 05.06.2017 Pfingstsonntag
- 12.06.2017 Bericht aus Gemeindevorstand und Ausschüssen
- 19.06.2017 Fraktion
- 26.06.2017 GR

„Turmrechnen ist gut fürs Hirn“
sagt meine Frau.

BLOWIN' IN THE WIND

How many roads must a man walk down
Before you call him a man?
How many seas must the white dove sail
Before she sleeps in the sand?
Yes, and how many times must the cannonballs fly
Before they are forever banned?
The answer, my friend, is blowin' in the wind
The answer is blowin' in the wind

Yes, and how many years can a mountain exist
Before it is washed to the sea?
Yes, and how many years can some people exist
Before they're allowed to be free?
Yes, and how many times can a man turn his head
And pretend that he just doesn't see?
The answer, my friend, is blowin' in the wind
The answer is blowin' in the wind

Die Antwort, mein Freund, verweht im Wind

Wie viele Wege muss ein Mann beschreiten,
Bevor du einen Mann ihn nennst?
Und über wie viele Meere muss eine weiße Taube segeln,
Bevor sie im Sande schläft?
Ja, und wie viele Male müssen Kanonenkugeln fliegen,
Bevor man für immer sie stoppt?
Die Antwort, mein Freund, verweht im Wind,
Die Antwort verweht im Wind.

Wieviele Jahre kann ein Berg überdauern,
Bevor das Wasser ihn mitnimmt ins Meer?
Ja, und wie viele Jahre können Menschen leben,
Bevor man ihnen die Freiheit schenkt?
Ja, und wie viele Male kann ein Mann sich abwenden
Und behaupten, er sähe einfach nichts?
Die Antwort, mein Freund, verweht im Wind,
Die Antwort verweht im Wind.

Bob Dylan, Literatur-Nobelpreisträger 2016

**Frohe Weihnacht
und ein glückliches Neues Jahr
wünscht
pro O.**

